

*tam suis (sc. Gerhohi) quam nostris, et his que nostra sunt prout vestre prudentie visum fuerit correctis, providete ut per nuntium idoneum scripta nostra ad eum perveniant.* Die Weisung zur Korrektur und Beförderung bezieht sich unmittelbar nur auf Eberhards letzten Brief an Gerhoch (R 143), und gerade dieser ist, wie wir sahen, lediglich am Schluß verkürzt worden. Aber die überaus knappe Formulierung dieser Weisung deutet doch wohl darauf, daß die Empfänger einen solchen Auftrag nicht zum ersten Mal erhielten. Schon oben haben wir vermutet, daß die Briefe von Bamberg nicht nur nach Reichersberg, sondern auch nach Salzburg ihren Weg über die genannten Klöster nahmen; so ließ sich die Entstehung von W erklären. Wir werden weiter annehmen dürfen, daß auch die verbesserte Fassung der Briefe auf die Übermittler zurückgeht. Zumindest einer von ihnen dürfte an der Sache interessiert und zugleich kompetent gewesen sein, Gebhard von Windberg, an den Gerhoch sich schon im Sommer 1163 gewandt hatte (R 117), der dann Gerhofs Brief seinem Bischof zustellte — und schließlich die Sammlung W anlegen ließ.

Mag unsere These nicht mit völliger Gewißheit beweisbar sein, so kann sie doch den Befund mühelos erklären — und damit dürften vielleicht noch bestehende Zweifel beseitigt werden. Gerhofs Brief an Gebhard (R 117) gelangte durch den Empfänger nach Bamberg. Eberhard fühlte sich verletzt, entgegnete und leitete seine Antworten nach Salzburg und nach Reichersberg wieder über Windberg, wo Gebhard sie bearbeitete und dann den Empfängern zukommen ließ. Die nach Salzburg und Reichersberg in die Hand der Adressaten gelangten Fassungen hat A bewahrt; sie zeigen die Arbeit des Abtes oder der Äbte. Dagegen blieben Eberhards Urfassungen in Windberg liegen, und mit ihnen Gerhofs Briefe an Eberhard, die dieser seinem Windberger Mitarbeiter zur Verfügung gestellt hatte. Einige Monate nach dem Abschluß des Streites wurde dann das in Windberg verbliebene Material in den großen Sammelcodex eingetragen; dieser allein hat die Bamberger Urfassungen bewahrt, während gerade die in Windberg entstandenen Bearbeitungen nicht im Windberger, sondern im Admonter Codex stehen.

Auch die viel intensivere Bearbeitung der Briefe nach Salzburg läßt sich wohl erklären. Für die Äbte war der Bamberger der Eigenkirchenherr; aber sie gehörten zur Salzburger Kirchenprovinz. Gebhard hat auf Gerhofs Brief, der den Streit auslöste, nie selbst geantwortet: er kannte wohl den Starrsinn des Alten aus Reichersberg und hielt es kaum der Mühe für wert, viel Arbeit auf Briefe an einen Unbelehrbaren zu wenden. Umso mehr kam es darauf an, den Erzbischof zu überzeugen und ihm